

# Die Schatzkiste hinter Sandsteinwänden

Am Sonntag eröffnet das Neue Knauf-Museum in Iphofen mit der Ausstellung Tibet: Religion-Kunst-Mythos

Von Tobias Köpplinger

■ IPHOFEN. Ein Ploppen wird Markus Mergenthaler ab Sonntag oft hören. Ein Ploppen, das entsteht, wenn ein Mund, der gerade noch vor Erstaunen weit offen stand, plötzlich zuklappt. Zum Staunen bietet das Neue Knauf-Museum Anlass in jedem Raum und hinter jeder Ecke. Am Sonntag eröffnet der Museumsleiter des Knauf-Museums den Neubau mit der Sonderausstellung Tibet: Religion-Kunst-Mythos. Vorab durften Pressevertreter einen Blick in das Schatzkästchen Iphofens werfen.

Das Ploppen war dabei allerdings kaum zu hören, die Diebstahlsicherung übertönte alles. Die Sicherheitsvorkehrungen bewiesen ihre Einsatzbereitschaft. Als der Kurier die neuen Audiogeräte hereintrug, pfiß plötzlich der komplette Karton. In den Türen verbirgt sich eine elektronische Diebstahlsicherung. Die schlägt nicht nur an, wenn jemand eines der kleinen Kästchen hinausträgt, sondern gibt auch in umgekehrter Reihenfolge Laut. Also packten Mergenthaler und Inge Knauf, die Schirmherrin des Museums, jedes der kleinen schwarzen Kästchen aus der Schutzfolie, um es auszuschalten. Die Laune konnte das dem Museumsleiter freilich nicht verderben. Nach knapp eineinhalbjähriger Bauzeit darf er am Wochenende „sein“ Museum eröffnen.

„Die Situation im alten Museum war einfach ausgereizt“, erklärt der Museumsleiter. Wollten sie große Objekte im Alten Rentamt der Stadt ausstellen, musste Mergenthaler jeden verfügbaren Mann anfordern, um die Exponate in die oberen Stockwerke zu wuchten. Jetzt gibt es einen Aufzug. Das Klima war kaum regelbar, das Licht erforderte einige Kreativität. Und irgendwann führte einfach kein Weg mehr an einem Neubau vorbei. Nahtlos fügt sich der Bau aus Schönbrunner Sandstein in das Altstadtensemble ein. Architekt Walter Böhm orientierte sich an den Mäßen des Vorgängerbaus. Ganz früher stand an dieser Stelle ein Kramerladen. Nur die vier mehr als mannshohen Fenster verlasen den historischen Rahmen und nehmen die Proportionen des barocken Rentamtes auf, das die Reliefsammlung antiker Skulpturen beherbergt.

## Die Oase der Stadt

„Wir haben von Anfang an klar unterschieden zwischen alt und neu“, sagt Böhm. Die Silhouette zum Marktplatz hin erhielt der Architekt, im Inneren entstanden Ausstellungsräume, die wie eine Schatzkiste hinter den Sandsteinwänden stehen. Die Wände lassen keinen Diebstahl zu, am Stahlbeton beißt sich jede Säge die Zähne aus. Bis zu 100 Kilogramm pro Quadratmeter tragen die Wände im Inneren, jedes Grad Celsius ist einzeln regelbar, sowohl Kälte als auch Wärme entzieht das



Ausflug in eine andere Welt: Mitten unter Nomaden könnte ein Rundgang durch das Museum losgehen, erklären Dr. Claudius Müller und Markus Mergenthaler (oben). Vorbei an Bronzekronen, hoch über dem Iphofer Marktplatz, führt der Weg bis hinauf in einen tibetischen Tempel.  
Foto: Köpplinger

Museum dem Erdboden. Der Raum hinter der Schatzkiste misst acht Meter in der Höhe und bietet Platz für riesige Gemälde oder Wandteppiche. Lamellen regeln, wie viel Licht einfallen darf. Auch die Luftfeuchtigkeit kann das Museum exakt steuern. Heizung und Elektronik im Keller nehmen

fast noch einmal so viel Platz ein, wie die oberirdischen Ausstellungsflächen. „Sie können jetzt jede Ausstellung von jedem Museum anfordern. Das neue Museum erfüllt alle Voraussetzungen“, sagte Dr. Claudius Müller. Ein klein bisschen Neid klang durch beim Direktor des Staatlichen Museums für

Völkerkunde München. Sein Museum in München ist bei weitem nicht so modern ausgestattet wie der neue Bau in Iphofen.

Der steht keineswegs isoliert in der unterfränkischen Stadt. Vom Marktplatz aus betrachtet, passt das sandsteinerner Puzzle in die Altstadt. Und im Inneren

gibt es zahlreiche Verbindungen in die alte Welt: Auf jedem Stockwerk führen Brücken wie Nabelschnüre aus dem alten Rentamt in das Neue Museum. Durch die Anordnung des Baus ist ein Innenhof entstanden, in Sichtweite eines frankischen Bildstockes hängt das größte Rollbild Europas. Ein Thangka, das Motive aus der buddhistischen Mythologie zeigt. „Der Innenhof ist die Oase der Stadt“, sagt Architekt Böhm.

Im Innenhof will der Museumsleiter auch seinen Rundgang für die Presse beginnen. Mergenthaler läuft voraus, an der gläsernen Fassade entlang. Die mit Kameras und Blöcken gepackten Journalisten folgen ihm wie eine Bergsteigergruppe. Denen stellt sich nach wenigen Metern die meterhohe Glastüre zum hohen Raum wie

ANZEIGE

Heizung modernisieren,  
Fördergeld kassieren!

[www.oelheizung.info](http://www.oelheizung.info)

der Himalaja in den Weg. Die Sicherheitsverriegelung hat ausgelöst. Die Türen sind verriegelt, drinnen stehen zwei Arbeiter und zucken mit den Schultern. Nach wenigen Sekunden haben die Elektriker das Problem gelöst. Der Weg nach Tibet ist frei.

Ein Zelt aus Yak-Haaren steht dort, daneben ein Boot. „Das ist das Erste, was Sie sehen, wenn Sie Tibet betreten: Nomaden und Hirten“, erklärt Dr. Claudius Müller. Die Gruppe steigt weiter die Treppen hinauf durch den gläsernen Aufzug schacht hat man Rathaus am Marktplatz in Iphofen im Blick. Wer sich von der Altstadt abwendet, gelangt wieder in die Schatzkiste. Über bronzene Stützen und Wandbilder geht es hinauf in einen Tempel. Die Hände andächtig auf dem Rücken verschränkt, schreiten die Besucher umher. Pünktlich zur Ausstellung will Museumsleiter Mergenthaler noch leises, tiefes Gemurmel von Mönchen einspielen, um ein echtes Tempelgefühl zu vermitteln. Werner Engelmann, der Maler des riesigen Thangkas, nimmt Mergenthaler zur Seite. Man könnte doch vielleicht neben Tönen auch noch Räucherstäbchen aufstellen, wie in tibetischen Tempeln üblich. Aber da schüttelt Mergenthaler den Kopf. „Geht nicht, sonst steht die Feuerwehr da“. Schließlich funktionieren die Feuermelder, wie alle Sicherheitseinrichtungen im Haus.

**i** Die Sonderausstellung Tibet: Religion-Kunst-Mythos ist von 21. März bis 31. Oktober im Knauf-Museum in Iphofen zu sehen. Die Ausstellung ist geöffnet dienstags bis samstags von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr und sonntags von 14 bis 18 Uhr.